

**„Forscher, Sammler, Sammlungen: Lebenswerke von  
privat – gesichert im Museum“**  
Erwerb bedeutender Sammlungen durch das Mauritianum  
in den letzten 10 Jahren

Eine Ausstellung anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Naturforschende  
Gesellschaft Altenburg“

Gewidmet Egon Jungmann († 11.5.2017)

Mit 9 Abbildungen

KATHRIN WORSCHCH

Vor 200 Jahren, am 2. Juli 1817, wurde in Altenburg die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes ins Leben gerufen. Es war eine Gründung durch naturinteressierte Bürger der Stadt und Umgebung, ausschließlich Personen des sogenannten Bildungsbürgertums. Dr. med. A. T. Winkler, Initiator der Vereinsgründung, übergab der Gesellschaft die ersten zwei Sammlungsobjekte, ein menschliches Herz und einen menschlichen Schädel, mit den Worten „...möge es dem Verein nie an Kopf und Herz fehlen“ (THIERFELDER 1958). Damit war gleichzeitig auch der Grundstein für die naturwissenschaftlichen Sammlungen gelegt. Die Gesellschaft hatte sich zum Ziel gesetzt, die Kenntnisse über die Natur des Osterlandes zu vervollständigen. Dank des Sammeleifers der Mitglieder entstanden vor allem umfangreiche entomologische, ornithologische und geologische Kollektionen, ein Herbarium sowie eine Bibliothek. Seit dem ist die Sammlung stetig gewachsen, mehr als 400 000 Objekte werden heute in den Magazinen des Mauritianums aufbewahrt und wissenschaftlich bearbeitet. Sammlungen und Museumsgebäude sind Eigentum des Landkreises Altenburger Land. Bis zum Jahr 2000 befanden sich die Sammlungen im 1908 erbauten, beengten Mauritianum in der Parkstraße. Mit ihrem Umzug in ein zusätzliches Magazingebäude am Schlossberg 2 (Eigentümer: Stadt Altenburg) am 28.1.2000 verbesserten sich die Bedingungen für die Sammlung hinsichtlich Aufbewahrung und Möglichkeiten zur Bearbeitung durch Wissenschaftler gravierend (HÖSER 2001). 2006 stellte der Landkreis Altenburger Land dem Museum das Gebäude der ehemaligen „Amalienschule“ am Herzog-Ernst-Platz 1 mietfrei zur Verfügung – die Sammlungen zogen erneut um. Das vom Landkreis Altenburger Land im Museumshaushalt zur Verfügung gestellte Jahresbudget von 200 € ließ in Sachen Präparation und Zuwachs der naturwissenschaftlichen Sammlungen allerdings keine „großen Sprünge“ zu. Erst der Trägerwechsel – der Landkreis Altenburger Land als bisheriger Eigentümer des Museumsgebäudes und der Sammlungen übergab am 1.1.2007 dem Förderkreis Mauritianum e. V. (2015 umbenannt in die Naturforschende Gesellschaft Altenburg e. V.) die Trägerschaft – wirkte sich besonders positiv auf die weitere Entwicklung der Sammlungen aus, da durch

zusätzlich akquirierte Mittel bedeutende Sammlungsankäufe getätigt werden konnten (JESSAT 2009, 2011). Im Jubiläumsjahr „100 Jahre Mauritianum Altenburg“ im Jahr 2008 wurde mit dem Ankauf der Schmetterlingssammlung von Egon Jungmann ein Erwerbsmodell entwickelt, das einerseits die Kollektion als Kulturgut sichert aber andererseits dem Sammler die Pflege, Erweiterung und wissenschaftliche Bearbeitung auch weiterhin ermöglicht. Damit bleibt die Privatsammlung bis zum Ableben des Sammlers in seiner Obhut, geregelt durch einen Dauerleih-Vertrag zwischen Mauritianum und Sammler.

Die Ausstellung „Forscher, Sammler, Sammlungen: Lebenswerke von privat – gesichert im Museum“, die vom 2.7.2017–9.9.2018 im Erdgeschoss des Mauritianums (Abb. 1) zu sehen ist, widmet sich im 200. Jubiläumsjahr der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg dem Herzstück des Museums, den naturwissenschaftlichen Sammlungen. In den letzten 10 Jahren erwarb das Mauritianum unter der Trägerschaft der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e. V. zahlreiche bedeutende Kollektionen, die von Wissenschaftlern, Forschern und Sammlern über Jahrzehnte vor allem in ihrer Freizeit zusammengetragen wurden. Für einige von ihnen war es eine Lebensaufgabe – sie haben mit ihrer Sammlung ein Lebenswerk hinterlassen! Forscherdrang, Wissensdurst und Neugier, aber auch Faszination, Begeisterung und Freude sind die zentralen Motive, die die Sammler zum Sammeln motiviert haben. Sie sammelten selektiv, um vor allem in die Tiefe zu gehen und für sich oder andere Interessierte Erkenntnisgewinne zu schaffen, denn Sammeln und der Entwurf von Hypothesen sind eng miteinander verknüpft. Somit sind ihre gesammelten Objekte nicht etwa nur Zeugnisse einer vergangenen Zeit, sondern leisten einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung aktueller und zukünftiger Forschungsfragen. Mit dem Eingang der Kollektionen in die Museumssammlung werden diese zum nationalen Kulturgut. Sie dauerhaft zu bewahren und der Forschung zur Verfügung zu stellen, gehört zu den Aufgaben des Mauritianums.



**Abb. 1:** Blick in die Sonderausstellung „Forscher, Sammler, Sammlungen: Lebenswerke von privat – gesichert im Museum“ im Erdgeschoss des Mauritianums (Foto: K. Worschech).

Die Sonderschau stellt den Lebensweg und die wissenschaftlichen Erfolge von acht Sammlern – Peter Baum (1947–2016), Dr. Hans-Joachim Bellmann, Walter Ludwig, Dr. Roland Fuhrmann, Ulrich Poller, Egon Jungmann (1937–2017), Wolfgang Reißmann und Klaus Strumpf (1933–2014) – vor und gibt dem Museumsbesucher einen Einblick in ihre Sammlungen.

Konzeption der Ausstellung: Kathrin Worschech, Mike Jessat  
Graphische Gestaltung: Claudia Wolter – graupunkt medienservice/Altenburg  
Finanzielle Förderung: Staatskanzlei des Freistaates Thüringen

**Sammlung: Fossile Hölzer und Gesteine**

**Sammler: Peter Baum** (26.03.1947–2.2.2016)

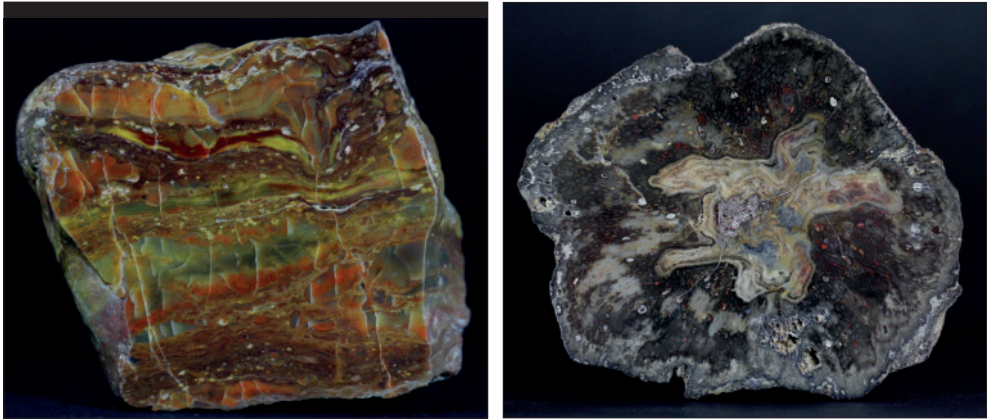
Erwerb: Ankauf 2013, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

Umfang: 5408 Objekte, überwiegend silifizierte Hölzer und Pflanzenfossilien aus dem Altenburger und Kohrener Land, darunter auch ca. 280 Mikroachate

Der Altenburger Peter Baum begeisterte sich schon im Kindesalter für Mineralien und Fossilien. Seine Sammlerleidenschaft wurde während der Familienurlaube im Erzgebirge geweckt. Auch spätere Besuche in der Region um Nova Paka in Böhmen mit bekannten Fundstellen von permokarbonen Pflanzenfossilien, hatten großen Einfluss auf sein ambitioniertes Hobby. In einer Annonce, in der er Gleichgesinnte zum Austausch und Diskutieren suchte, lernte er den Mikroachate-Sammler Heinz Geidel aus Mockzig (1923–2011, MORGENSTERN 2011) kennen, mit dem er mehr als 15 Jahre ein freundschaftliches Sammler-Verhältnis pflegte. Besonders intensiv beschäftigte sich Peter Baum mit verkieselten Hölzern aus der Zeit des „Rotliegend-Vulkanismus“ im sächsisch/thüringischen Raum, auch in Zusammenarbeit mit Fachleuten am Museum für Naturkunde Chemnitz. Sein Hauptsammelgebiet erstreckte sich vom Osten des Altenburger Landes über Mockzig, Priefel, Stünzhain, Nobitz, Bocka nach Windischleuba und setzte sich über Gndstein, Kohren-Salis und Streitwald in das sächsische Kohrener Land fort.

Ab 2007 war Peter Baum über die Beschäftigungsgesellschaft Naterger e. V. und später mittels geringfügiger Beschäftigung im Mauritianum tätig, zudem engagierte er sich ehrenamtlich für die Museumssammlung. Sein Hauptverdienst in diesem Zeitraum war die Bergung, Sichtung und Aufarbeitung von Kieselhölzern und fossilführenden Siliziten aus der Kiesgrube Nobitz. In der Außenstelle des Museums, in der ehemaligen „Amalienschule“ (Herzog-Ernst-Platz 1), schnitt, schliff und polierte er im Gesteinslabor die Fundstücke (JESSAT 2009, 2011).

Die Sammlung von Peter Baum beinhaltet hauptsächlich Fossilien, Minerale und Gesteine des nordwestsächsischen Vulkanit-Komplexes (ca. 1360 Belege). Allein die Aufsammlungen im Altenburger Land umfassen ca. 1100 Objekte. Die Fundstücke der fossilen Hölzer, nicht nur des Altenburger Landes, bestechen durch ihre faszinierenden Farbspektren und lassen häufig Zell- und Gewebestrukturen der ehemaligen Pflanzen erkennen (Abb. 2). Ca. 570 ausländische Mineralstufen und Fossilien sowie eine Suite geschliffener Schmuck- und Edelsteine unterstreichen seine sammlerische Vielseitigkeit. Die Sammlung wurde 2013 erworben, blieb allerdings zu Lebzeiten in der persönlichen Obhut von Peter Baum, der sie weiterhin bis zu seinem Tod ergänzte und bearbeitete.



**Abb. 2:** Anschliff eines „Madenstein“ (Silizit mit Farnfiederchen) aus Nobitz (li) und von *Psaronius spec. (re)*, Kiesgrube Nobitz) aus der Sammlung von P. Baum (Foto: M. Timpe).

**Sammlung:** Gesteine

**Sammler:** Dr. Hans-Joachim Bellmann

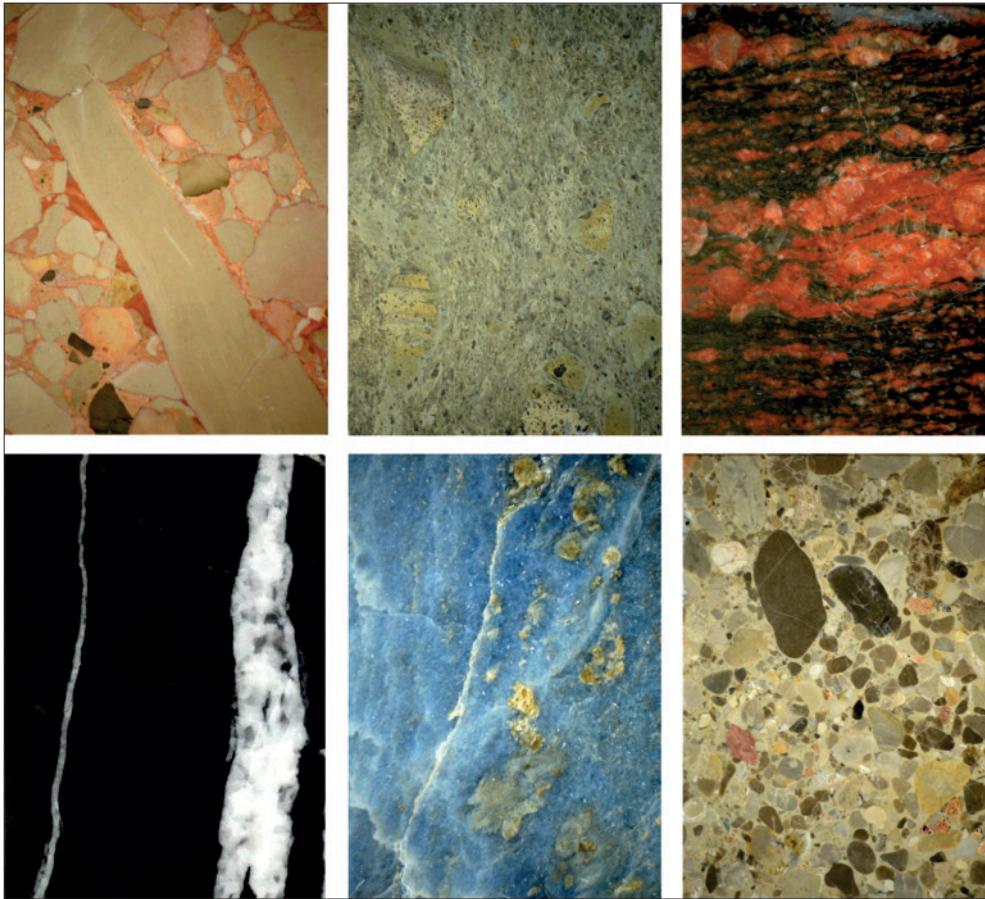
Erwerb: Geschenk, übergeben in mehreren Suiten im Zeitraum 2007–2017

Umfang: ca. 600 Gesteine (überwiegend Bau- und Dekorationsgesteine) und Mineralien

Dr. Hans-Joachim Bellmann wurde 1939 in Zeitz-Aue geboren. Während seiner Lehrausbildung zum Junghauer im Braunkohlentiefbau Rositz bei Altenburg begann er mit dem Sammeln von Mineralien und Gesteinen. Auch während seines Geologiestudiums an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg/Sa. und an der Martin-Luther-Universität Halle pflegte er dieses Hobby weiter. Nach Abschluss des Studiums 1965 arbeitete Dr. Hans-Joachim Bellmann in verschiedenen Betrieben des Braunkohlenbergbaus: im Kombinat „Otto Grotewohl“ in Böhlen, im Kombinat Espenhain und Borna sowie bei der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft GmbH (MIBRAG) Bitterfeld und Theißen als Ingenieur für Tagebausicherheit und Leiter Lagerstättengeologie. 1976 verteidigte Dr. Bellmann seine Promotion mit praxisbezogenem Thema, die er neben seiner beruflichen Tätigkeit anfertigte. Von 1979 bis 1990 lehrte er zeitweise an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald Braunkohlenerkundung und Kohlengologie. Im Rahmen seiner Arbeit als Geologe sammelte er vorwiegend themenbezogen und publizierte seine Ergebnisse u. a. in der wissenschaftlichen Zeitschrift des Mauritaniums (z.B. BELLMANN 1969a, b; 1970; 1971; 1972a, b; 1973; 2007). In den letzten Jahren konzentrierte sich Dr. Bellmann auf das Zusammentragen von Dekorations- und Baugesteinen aus aller Welt. Seit 1999 genießt er seinen Ruhestand.

Dr. Hans-Joachim Bellmann lebt mit seiner Frau in Markkleeberg und engagiert sich als Vorstandsmitglied im „Verein Erdgeschichte im Südraum Leipzig e. V.“.

Im Laufe der letzten zehn Jahre übergab Dr. Hans-Joachim Bellmann mehrere Suiten Gesteine, Mineralien und Fossilien als Schenkung an das Mauritanium (JESSAT 2009, 2011). Unter dieser mittlerweile 602 Stücke umfassende Sammlung ist eine große Kollektion von geschnittenen, geschliffenen und polierten Bau- und Dekorationsgesteinen aus aller Welt hervorzuheben. Allein schon die 315 Belege von wirtschaftlich genutztem Naturstein Deutschlands



**Abb. 3:** Musterplatten Bau- und Dekorationssteine aus der Sammlung von Dr. H.-J. Bellmann (1. Reihe: Kalkstein (Castel Monte/Italien) – Kalkstein/Jura Gelb (Altmühltal/Deutschland) – Augengneis (Aken/Deutschland) 2. Reihe: Kalkstein/Karbon-Kalk (Culmitz-Naila/Deutschland) – Marmor (Nedvedice/Tschechien) – Konglomerat Kalk (Lindabrunn/Österreich), Foto: A. Kubik.

lassen die große Vielfalt der Gesteinsvarietäten weltweit erahnen. Sie liegen als kleinformatige Musterplatten (11 × 8 × 1 cm, 15 × 7 × 1 cm, 7 × 7 × 1 cm) vor, die verschiedenen Gesteinsarten zuzuordnen sind (Abb. 3).

**Sammlung:** Bitterfelder Bernstein-Inklusen

**Sammler:** Walter Ludwig

Erwerb: Ankauf 2016, gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei

Umfang: 5662 Stück Bitterfelder Bernstein-Inklusen, 2706 Stück Bernsteinarten

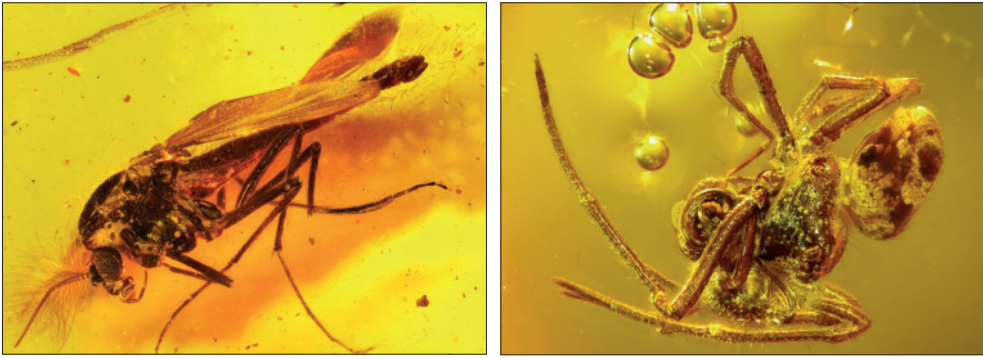
Walter Ludwig wurde 1935 in Meran (Südtirol) geboren, wuchs aber im österreichischen Klaus (Vorarlberg) auf. Die Naturkunde war schon in der Grundschule sein liebstes Fach. Als er als Zehnjähriger beim Pilze-Sammeln seine erste Versteinerung, einen Ammoniten, fand, war die Sammelleidenschaft in ihm ausgebrochen. Nach der Schneiderlehre hatte er

bereits eine stattliche Sammlung von versteinerten Ammoniten, Schnecken und Muscheln der Alpinen Kreide aus der Gegend seines Heimatortes Klaus. Später führte ihn seine Sammelleidenschaft u. a. auch in die Solnhofener Steinbrüche (Bayern), in die Schiefer-Abbaugruben bei Holzmaden oder zu den Fundstellen fossiler Korallenstufen bei Nattheim (Baden-Württemberg). Aus den Rohstücken präparierte er die Fossilien selbst frei, wobei ihm seine „Schneiderhand“ zu Gute kam. 1969 hing Walter Ludwig seinen Schneiderberuf an den Nagel und machte sein Hobby zum Beruf. Er nahm eine Stelle in der Lehrmittelabteilung von KOSMOS in Stuttgart an, wo er bis 1991 Fossilien einkaufte, präparierte, determinierte, Preise kalkulierte und Kunden beriet. Auf einer Mineralienbörse erfuhr er 1992 von den Bernstein-Inklusenfunden im ehemaligen Braunkohlentagebau Goitsche – eine neue Leidenschaft war geboren. Unter den Bitterfelder Bernstein-Sammlern war Walter Ludwig als „Fitzel-Sammler aus Stuttgart“ bekannt, denn er schenkte besonders den kleinen Fundstücken die meiste Beachtung.

Walter Ludwig lebt heute in Oberesslingen (Baden-Württemberg).

Auf den Bitterfelder Bernstein aus dem mittlerweile gefluteten Braunkohlentagebau Goitsche bei Halle (Saale) in Sachsen-Anhalt machten BARTEL & HETZER (1982) aufmerksam. Sein Inklusenreichtum steht dem des Baltischen Bernsteins nicht nach, was SCHUMANN & WENDT (1989) schon mit der ersten statistischen Auswertung der Inklusenfauna nachwiesen. Dem Zoologischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin war vom ehemaligen VEB „Ostseeschmuck“ Ribnitz-Damgarten, der den Bitterfelder Bernstein industriell abbaute, ein großer Bestand inklusenhaltiger Bernsteine nach vorheriger makroskopischer Vorsortierung zur Auswertung und weiteren Bearbeitung überlassen worden und befindet sich heute in der Sammlung des Naturkundemuseums Berlin. HOFFEINS & HOFFEINS (2003) vermuten aber, dass sehr kleine Einschlüsse wie Milben, Springschwänze, Blattläuse oder winzige Mücken, Käfer und Hautflügler ebenso wie versteckt liegende Arthropoden durch die Vorsortierung nur unvollständig oder überhaupt nicht ausgewertet werden konnten.

Walter Ludwig ging mit großer Sorgfalt und mit enormem Zeitaufwand bei der Inklusensuche und dem Schleifen seiner Bitterfelder Rohbernsteine vor, um auch ja nicht die kleinsten Einschlüsse zu übersehen. Dass seine umfangreiche Inklusen-Sammlung in Mitteldeutschland und vor allem an einem für Wissenschaftler gut zugänglichen Ort aufbewahrt wird, lag ihm sehr am Herzen und er begründet seine Wahl mit den Worten: „Da mir Bitterfeld viel Freude (auch bei über 40 Grad Hitze und Sandsturm) gegeben hat, war es mein Wunsch, dass meine Bitterfelder Sammlung ein Ostdeutsches Museum bekommt!“ Mehr als 5000 Stück Bernstein-Inklusen enthält seine Sammlung, jedes Stück per Hand von ihm geschliffen. Berücksichtigt man, dass nur in ca. jedem 300. Bitterfelder Bernstein eine Inkluse enthalten ist, lässt sich der enorme Arbeitsaufwand erahnen. Um diesen etwas zu minimieren, legte Walter Ludwig viele Stücke erst einmal als „Fensterschliffe“ ab. Dabei schliff er nur zwei Seiten an, um den ersten Einblick auf einen eventuellen Einschluss zu bekommen. Eine weitere Bearbeitung liegt dann in der Entscheidung des Wissenschaftlers, der die Inkluse bearbeitet. So sind allein über 2000 Mücken, 800 Fliegen, 500 Milben, 200 Käfer, 250 Ameisen und vieles mehr in der Fensterschliff-Sammlung enthalten – ein Glücksfall für die Wissenschaft (Abb. 4).



**Abb. 4:** Männliche Zuckmücke (li) und Kugelspinne (re) aus der Bitterfelder Bernstein-Inklusensammlung von W. Ludwig (Foto: A. Stark).

**Sammlung:** Quartärmollusken, Ostrakoden und Bitterfelder Bernstein  
**Sammler:** Dr. Roland Fuhrmann

Dr. Roland Fuhrmann wurde 1938 in Döbeln geboren. Schon während der Schulzeit begann er unter anderem Steine zu sammeln, woraus sich letztendlich der Berufswunsch, Geologie zu studieren, ergeben hatte. Während seines Geologie-Studiums von 1956–1961 an der Bergakademie Freiberg entwickelte sich das Interesse für Paläontologie. So stand auch 1961 in seiner Diplomarbeit die Lößmolluskenfauna Mittel- und Westsachsens im Mittelpunkt (FUHRMANN 1961). Das dafür gesammelte Belegmaterial ist in die Sammlung des Geologischen Instituts Freiberg übernommen worden. In seiner Berufszeit arbeitete Dr. Roland Fuhrmann ausschließlich angewandt geologisch im Raum Leipzig. Bis 1991 war er in der Bezirksstelle für Geologie Leipzig tätig. Im Rahmen seiner dienstlichen Tätigkeiten sammelte Dr. Roland Fuhrmann u. a. Quartärfossilien für die wissenschaftliche Bearbeitung, deren Ergebnisse in seine Promotion 1971 an der Bergakademie Freiberg einfließen (FUHRMANN 1971, 1973). Ab 1974 lag sein berufliches Arbeitsfeld in der Erkundung der Bernsteinlagerstätte im Tagebau Goitsche bei Bitterfeld. 1991 nahm er eine Stelle für Gebietsgeologie Leipzig, Außenstelle des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie, an, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2003 arbeitete.

Roland Fuhrmann lebt mit seiner Frau in Leipzig. Seine dem Mauritianum übereigneten Sammlungen werden von ihm auch weiterhin bearbeitet, ausgewertet und erweitert.

#### **Quartärmollusken-Sammlung**

Erwerb: Ankauf 2012, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

Den Grundstein für die Quartärmollusken-Sammlung legte die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes durch Aufsammlungen aus dem Löß bei Paditz (1850).

Anhand von Fossilienfunden in quartären Sedimentschichten, die durch zahlreiche Großaufschlüsse der Braunkohlentagebaue in den letzten Jahrzehnten freigelegt wurden, versuchen Wissenschaftler, die Klimageschichte Mitteldeutschlands im Quartär (vor ca. 2,4 Mio. Jahren bis ca. 10000 Jahren) zu erforschen. In diesem Zusammenhang untersuchte Dr. Roland Fuhrmann die Verteilung von fossilen Mollusken in eiszeitlichen Sedimenten und konnte anhand der Ergebnisse geologische Strukturen einordnen und über Vorgänge

im Eiszeitalter aufklären. Die Belegstücke seiner Forschungsarbeit (u. a. FUHRMANN 1971, 1973, 1999, 2008a, 2015) sind Teil seiner Sammlung von quartären und rezenten Mollusken, die er dem Mauritanium übergeben hat. Diese dokumentiert die Fauna der verschiedenen Warm- und Kaltzeiten in Mitteldeutschland bis in die Gegenwart.

### **Ostrakoden-Sammlung**

Erwerb: Ankauf 2012, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

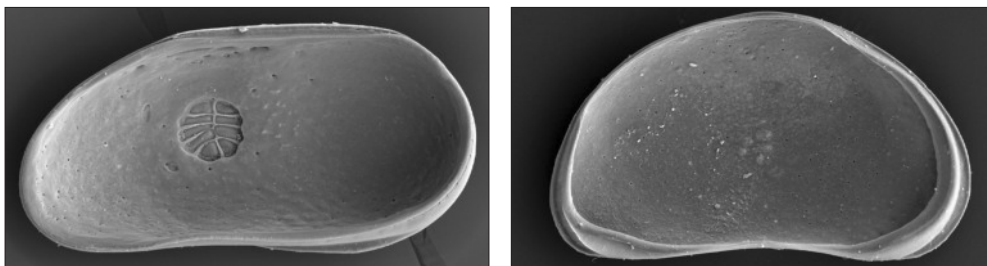
Seit den 1980er Jahren richtete Dr. Roland Fuhrmann seinen Fokus auf das Sammeln und Bearbeiten der Quartärostrakodenfauna. Erste Ergebnisse wurden in der Zeitschrift des Mauritaniums „Altenburger naturwissenschaftliche Forschungen“ publiziert (FUHRMANN & PIETRZENIUK 1990). Wegen der damals unzureichenden Kenntnisse insbesondere über die ökologischen Anforderungen der Ostrakoden erfolgte auch eine umfangreiche Aufsammlung rezenter Ostrakoden. Aus Zeitgründen war ihm aber eine Auswertung seiner Sammlung erst nach seiner Pensionierung möglich und so folgten ab 2004 zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, vor allem in den Zeitschriften des Mauritaniums (z. B. FUHRMANN 2006, 2008a, 2010b). Ein wichtiger Meilenstein in der Ostrakoden-Forschung legte Dr. Fuhrmann mit der Veröffentlichung seines Ostrakodenatlas (FUHRMANN 2012) mit 181 quartären und rezenten Ostrakodenarten. Das gesamte Belegmaterial dieser und anderer Publikationen ist Bestandteil der übernommenen Sammlung, darunter auch Typusexemplare wie z. B. die von ihm 2010 beschriebene *Potamocypris altenburgensis* (Abb. 5) aus den Gießwasserbehältern des Altenburger Friedhofs (FUHRMANN 2010b). Für das Mauritanium bedeutet der Ankauf dieser Sammlung nicht nur die Sicherung einer bedeutenden Ostrakodensammlung Deutschlands mit Hauptbezug Mitteldeutschland und zahlreichen Belegen aus Ostthüringen, insbesondere dem Altenburger Land, sondern ihr Erwerb stellt zudem ein Meilenstein in der Profilierung des Museums als Forschungsstätte über die limnische Ökologie des Quartärs bis in die Gegenwart dar.

### **Bitterfelder Bernstein-Sammlung**

Erwerb: Ankauf 2010, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

Umfang: 1150 Stück seltene Bernsteinarten

Im Rahmen seiner dienstlichen Tätigkeit war Dr. Fuhrmann ab 1974 an der Erkundung der im Tagebau Goitsche bei Bitterfeld zutage getretenen Bernsteinlagerstätte beteiligt. Vor 1989 war aus Geheimhaltungsgründen eine Publikation darüber nur sehr eingeschränkt möglich (FUHRMANN & BORS DORF 1986). Erst nach Eintritt in den Ruhestand fand er die Zeit,



**Abb. 5:** Rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen von *Vestalenula danielopoli* (li) und *Potamocypris altenburgensis arcuata* (re) aus der Ostrakoden-Sammlung von Dr. R. Fuhrmann (Foto: R. Fuhrmann).



ausführlicher darüber zu berichten. Die Publikationen erfolgten überwiegend in der *Mauritiana* (FUHRMANN 2008b, 2010b, 2011) und das gesamte Belegmaterial ist Bestandteil der an das Mauritianum übereigneten Sammlung. Besondere Bedeutung haben die Stücke, die neue Aspekte zur Lagerstättenentstehung und zu den Transport- und Ablagerungsmechanismen hervorbringen und für die Korrektur von 150 Jahre alten Vorstellungen sorgen. Der dem Baltischen Bernstein vergleichbare faunistische und floristische Inklusionsreichtum ließ Paläontologen zu dem Schluss kommen, den Bitterfelder Bernstein einfach oder „nur“ als intratertiär umgelagerten Baltischen Bernstein zu deklarieren, während Dr. Fuhrmann und andere Wissenschaftler nach geologischen Analysen der Bitterfelder Lagerstätte für ein selbständiges mitteldeutsches Vorkommen plädierten.

**Sammlung:** Insekten

**Sammler:** Ulrich Poller

Erwerb: Ankauf 2014, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

Umfang : 44 Kästen Schmetterlinge, 50 Kästen Käfer und 13 Kästen Wildbienen

Ulrich Poller wurde 1946 im erzgebirgischen Grünhain bei Schwarzenberg geboren. Als Zwölfjähriger begann er mit dem Sammeln von Schmetterlingen, angeregt durch eine ausführliche Anleitung in der DDR-Zeitung „Junge Welt“ und dem Standardwerk „Wir bestimmen Schmetterlinge“ von Manfred Koch. Seinen ersten Insekten-Kescher mit einschraubbaren Teleskopstiel baute ihm sein Vater – er spielte Cello –, wozu er das Bein seines Notenständers „opferte“. Auch diverse andere Sammelgeräte und Zuchtbehälter (Anflug-, Puppenkasten) wurden anfangs in Eigenbau angefertigt. Nach dem Studium zum Diplom-Agraringenieur verschlug es Ulrich Poller nach Zwenkau, wo er von 1970–1974 als Zootechniker bei der LPG Zwenkau (Sachsen) und ab 1974 in der Schweinemastanlage in Thräna (Sachsen) arbeitete. Seine neue Wahlheimat wurde auch sein Hauptsammelgebiet für Schmetterlinge. Mit dem Umzug nach Treben 1992 verlagerte sich seine Sammeltätigkeit vor allem in die Altenburger Region und sein Interesse für das Sammeln von Käfern begann. Der fachliche Austausch mit dem Altenburger Entomologen und Käfersammler Erwin Naumann (1926–2011) war ihm bei diesem taxonomischen Neueinstieg eine Hilfe. Von 1990 bis 1993 arbeitete Ulrich Poller als Kustos der Käfer- und Schmetterlingssammlung im Mauritianum und baute vor allem die Käfersammlung neu auf. Im Museum lernte er auch den Hobbyentomologen und Schmetterlingssammler Egon Jungmann (1937–2017) kennen. Beide verband eine enge Sammlerfreundschaft. Gemeinsam unternahmen sie viele Sammelexkursionen – in der Region, aber auch in der „Ferne“ (Jena, Erzgebirge, Rhön, Österreich). 1994 nahm Ulrich Poller eine Projektstelle der Friedrich-Schiller-Universität Jena an und untersuchte die Wildbienenfauna auf dem Gelände des ehemaligen Rositzer Teerverarbeitungswerkes (POLLER 1997, POLLER & HENTSCHEL 1997). Seit dieser Zeit konzentriert sich seine Sammeltätigkeit auf Wildbienen.

Ulrich Poller lebt heute mit seiner Frau in Treben.

Die Schmetterlings-, Käfer- und Wildbienensammlung (Abb. 6), die Ulrich Poller z. T. in mehr als fünf Jahrzehnten zusammengetragen hat, sind wichtige Belegsammlungen zur Lokalfauna des Altenburger Landes. Sie setzen die Forschungsarbeit bedeutender Entomologen der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes wie z. B. Johann Heinrich Apetz (1794–1857) und Melchior Schlenzig (1800–1870) fort, die die regionale Schmetterlings- und Käferfauna vor mehr als 150 Jahren mit ihren Sammlungen und Veröffentlichungen



**Abb. 6:** Aus der Wildbienen- und Schmetterlingsammlung von U. Poller (Foto: K. Worschech).

(z. B. SCHLENZIG 1953, 1857a, b; 1866) dokumentierten. Besonders intensiv hat Ulrich Poller sein näheres Wohnumfeld entomologisch „unter Langzeit-Beobachtung“, so z. B. den Mühlgraben in Treben, den Kammerforst, das Bahnhofsgelände Treben-Lehma, die Haselbacher Teiche oder das Serbitzer Loch. Hier konnte er mit Hilfe verschiedener Fangmethoden (Absammeln unter Lichtquellen, Köderfang, Klopfschirm oder Netzfang) – kontinuierlich über Jahrzehnte hinweg – einerseits neue Arten für den Landkreis oder sogar für Thüringen, andererseits aber auch den Rückgang von Arten feststellen. In zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat Ulrich Poller seine Kenntnisse über die regionale Insektenfauna dokumentiert (POLLER 1991, 1992, 1993, 1994, 1996; RÖSSNER & POLLER 1999, JUNGMANN & POLLER 2005). Seine Wildbienen-Publikationen (POLLER 1996a, 2015, BURGER & POLLER 2001) geben erstmals eine Übersicht über die im Altenburger Land vorkommenden Arten. Als Wildbienen-Spezialist Thüringens arbeitete er an der Erstellung der 3. Checkliste (BURGER & POLLER 2003) und an der Roten Liste der Wildbienen Thüringens (BURGER 2011) mit. Eine umfangreiche Kollektion rumänischer Insektenbelege in seiner Sammlung ist das Resultat zahlreicher Sammelexkursionen, die er gemeinsam mit Mitarbeitern des Mauritianums in den 1990er Jahren unternahm (POLLER 1998).

Ulrich Poller betreut und ergänzt seine Sammlung auch weiterhin und engagiert sich ehrenamtlich für die Sammlungen des Mauritianums.

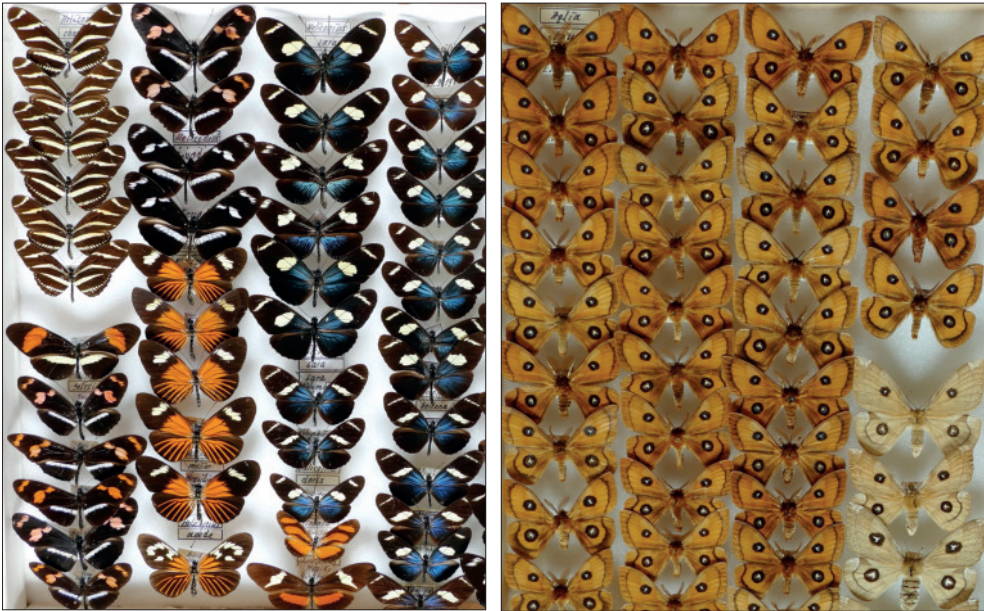
**Sammlung:** Schmetterlinge

**Sammler:** Egon Jungmann (22.12.1937–11.5.2017)

Erwerb: Ankauf 2008, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

Umfang: 120 Kästen mitteleuropäische Schmetterlinge, 50 Kästen tropische Schmetterlinge, Spezialbibliothek

Egon Jungmann wurde 1937 in Altenburg geboren. Schon in früher Kindheit bewunderte er die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die im Naturkundemuseum Mauritianum ausgestellt waren. Regelmäßig sonntags, wenn sein Vater



**Abb. 7:** Aus der Schmetterlingssammlung von E. Jungmann (Foto: K. Worschech).

im Museum die Besucheraufsicht hatte, durfte er ihn begleiten. Dann führte ihn stets sein erster Gang zur Schausammlung der Schmetterlinge in der unteren Etage des Museums. Mit 13 Jahren begann Egon Jungmann mit dem Sammeln von Schmetterlingen. Die Stecknadeln seiner Mutter und die selbst gebastelten Spannbretter aus Wellpappe waren seine ersten Präparationsutensilien (HÖSER & KLAUS 2007). 1952 begann er eine Lehre als Dreher in der VEB Werkzeugfabrik Altenburg, wechselte einige Jahre später zum VEB Starkstrom-Anlagenbau Halle, wo er als Monteur und später als Lagerverwalter tätig war. Jede Minute seiner Freizeit widmete Egon Jungmann der Schmetterlingswelt. Viele Sammelausflüge, z. B. in den Leinawald, unternahm er gemeinsam mit seinen entomologischen Weggefährten, dem Schmöllner Kurt Schädlich (1910–1994, JUNGSMANN & HEINICKE 1995), dem Gößnitzer Franz Totzauer, deren Sammlungen ebenfalls im Mauritianum aufbewahrt werden, oder später mit Ulrich Poller aus Treben (s. oben). Obwohl er in den 1990er Jahren gesundheitlichen Einschränkungen unterlag und seine Mobilität darunter litt, unternahm er noch kleine Sammelexkursionen zu nahen Exkursionsorten oder intensivierte seine Lichtfänge am Fenster seiner Wohnung in der Kanalstraße (HÖSER & KLAUS 2007). An einem Austausch mit anderen Entomologen war ihm sehr gelegen, so dass ihm die Teilnahme z. B. an der alljährlichen Tagung der Thüringer Entomologen immer sehr am Herzen lag.

Fast sieben Jahrzehnte erforschte Egon Jungmann die Schmetterlingsfauna des Altenburger Landes, dokumentierte die Veränderungen und sicherte Belege in seiner Sammlung. Dieser Sammlungsteil mit den regionalen Schmetterlingsbelegen stellt das Herzstück seiner Sammlung dar. Damit knüpfte er an die Erkundungen des Lepidopteriologen Melchior Schlenzig (1800–1870) an, Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der die regionale Schmetterlingsfauna vor mehr als 150 Jahren dokumentierte (SCHLENZIG 1953; 1857a, b; 1866). Der enge Kontakt zum Mauritianum und dem damaligen Museumsdirektors Horst Grosse (1920–2001) regten ihn an, seine Erkenntnisse in der Museumszeitschrift der Fachwelt mitzuteilen (Publikationsliste bei HÖSER & KLAUS 2007).

Seine Leidenschaft für tropische Schmetterlinge (Abb. 7), insbesondere für südamerikanische Arten, wurde vielleicht schon im Kindesalter durch seine ersten Begegnungen mit den farbenprächtigen Faltern in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes geweckt. So sind es auch südamerikanische Exemplare, die in seiner Kollektion tropischer Falter den größten Anteil ausmachen.

**Sammlung:** Federn  
**Sammler:** Wolfgang Reißmann  
Erwerb: Geschenk 2014  
Umfang: 130 groß- und kleinformatische Bögen

Wolfgang Reißmann wurde 1937 in Reichenbach/Vogtland geboren. Schon als Kind war er an allem, was in der Natur geschah, interessiert. Alles musste eine Zeit lang zu Hause ins Terrarium – ob Schmetterlingsraupen, Eidechsen, Ringelnattern oder Kreuzottern – um stets beobachten zu können.

Seine Liebe zur Ornithologie wurde in den 1950er Jahren durch ein Schlüsselerlebnis geweckt: Nach einem Sturm fand er zufällig zwei nestjunge Turmfalken, die aus ihrem Horst gefallen waren, und nahm sie mit nach Hause. Durch die Aufzucht der beiden Turmfalken fand Wolfgang Reißmann Anschluss zum damaligen Kreis-Naturschutzbeauftragten und Beringer Czerlinsky in Netzschkau. In den folgenden Jahren begleitete er in seiner Freizeit Ornithologen als Beringungshelfer und erwarb 1974 seine staatlich geprüfte Beringer-Lizenz. Fast 50 Jahre lang war Wolfgang Reißmann im Landkreis Greiz als ehrenamtlicher Vogelberinger tätig. Insgesamt haben mehr als 15 100 Vögel von ihm Ringe erhalten, darunter allein 8113 Turmfalken und 2699 Schleiereulen. Mehr als 2000 Kleinvögel hat er mit Netzen, mit der Fangwippe an seiner Voliere, am Futterhaus oder in mehreren Nistkastenrevieren gefangen und beringt und lieferte damit wichtige Erkenntnisse für die Vogelforschung. Im Herbst 2005 hat Wolfgang Reißmann seine Beringungstätigkeit schweren Herzens aufgrund seines Alters aufgeben müssen (LUMPE 2006). Er lebt heute in Greiz und engagiert sich gemeinsam mit seiner Frau im Naturschutz.

Im Zuge seiner Beringungstätigkeit fand er bei der Brutplatzsuche von Greifvögeln nicht selten Ruffungen, die er aufsammelte, ordnete, determinierte und aufklebte, um sie später für Lehrzwecke zu nutzen. Eine besondere Herausforderung stellten für ihn Ruffplätze von Habicht und Sperber dar, wo oftmals Federn von verschiedenen Vogelarten durcheinander lagen. Diese zu trennen und zu ordnen war eine interessante und schwierige Aufgabe für ihn. Dabei war ihm seine eigene Sammlung, die er zu Vergleichszwecken heranziehen konnte, eine unentbehrliche Hilfe. Die Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde Greiz, Frank Leo und Andreas Martius, die die zoologische Sammlung des Mauritianums seit Jahren durch die Übergabe von Totfunden unterstützen, vermittelten die Übergabe dieser beachtlichen Federsammlung. Sie beinhaltet Federn von mehr als 60 Vogelarten (Abb. 8) und stellt eine große Bereicherung für die noch in den Kinderschuhen steckende Federsammlung des Museums. Zur besonderen Freude von Wolfgang Reißmann, dem die Bildungsarbeit junger Leute sehr am Herzen liegt und die er auch selbst oft während seiner Beringungsarbeit praktizierte, kommen ausgewählte Federbögen seiner Sammlung im Kinderkolleg des Mauritianums als Anschauung zum Einsatz.



**Abb. 8:** Federbogen von *Poecile palustris* (li) und *Lanius collurio* (re) aus der Federsammlung von W. Reißmann (Foto: K. Worschech).

**Sammlung:** Gefäßpflanzen und Moose

**Sammler:** Klaus Strumpf (28.1.1933–12.9.2014)

**Erwerb:** Ankauf 2009, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium

**Umfang:** Gefäßpflanzen – ca. 7500 Herbarbögen, Moose – ca. 2000 Proben, Fundortkartei, Aufzeichnungen, 500 Fachbücher zu Botanik, Kulturgeschichte, Philosophie, 404 Sonderdrucke

Klaus Strumpf kam 1933 als Sohn einer Altenburger Tischlerfamilie zur Welt. Schon als Schüler war in ihm das Interesse für Pflanzen erwacht – sein erstes Herbarium von 1943 existiert heute noch. 1953 schloss Klaus Strumpf seine Gärtnerlehre erfolgreich ab und qualifizierte sich anschließend 1956 an der Humboldt-Universität zu Berlin zum Diplom-Gärtner (PLUNTKE 2009). Ab 1960 arbeitete er in verschiedenen Gartenbaubetrieben seiner Heimatstadt Altenburg – sein fachliches Spezialgebiet war die Gehölzanzucht. Kurzzeitig (1966–1978) wurden ihm Aufbau und Leitung eines bodenkundlichen Betriebslabors anvertraut. 1980/1981 war er in der Kreispflanzenenschutzstelle tätig und baute ein Diagnoselabor für Pflanzenkrankheiten und -schädlinge auf (BAADE 2013, BAADE & BOROWSKI 2015). Anfang der 1960er Jahre knüpfte er Kontakte zum Mauritianum – der Aufbau einer privaten Pflanzen-Belegsammlung und die ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen folgten (z. B. STRUMPF 1963, 1969). Auch in seiner Freizeit widmete sich Klaus Strumpf intensiv der Botanik und beschäftigte sich mit der einheimischen Wildflora. Zu Gunsten seiner wissenschaftlichen Freizeitforschung verkürzte er sogar zeitweise seine berufliche Tätigkeit. Nach seiner

Pensionierung 1991 arbeitete er auch sehr intensiv an überregionalen Kartierungsprojekten mit, so z. B. am Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (BENKERT et al. 1996), am Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens (KORSCH et al. 2002) oder an der Flora von Thüringen (ZÜNDORF et al. 2006). Sein wissenschaftliches Engagement für die Botanik würdigte Peter Gutte, emeritierter Botaniker der Universität Leipzig, in dem er dem von Klaus Strumpf neu für Deutschland entdeckten Pflanzen-Bastard zwischen Rotem Holunder (*Sambucus racemosa*) und Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) ihm zu Ehren den Namen *Sambucus x strumpfii* verlieh (GUTTE 2006).

65 Jahre lang hat sich Klaus Strumpf um die Erforschung der ostthüringischen und westsächsischen Pflanzenwelt verdient gemacht, woraus sein umfangreiches Herbar – sein Lebenswerk – hervorgegangen ist (Abb. 9). Es konnte 2009 vom Mauritianum erworben werden (JESSAT 2009). Auch Klaus Strumpf erweiterte und pflegte seine Sammlung danach noch einige Jahre. PLUNTKE (2009) beschreibt den Umfang der Sammlung wie folgt: ca. 1800 Gefäßpflanzen-Arten, davon ca. 1100 einheimische (regionale) Wildpflanzenarten, ca. 200 Wildpflanzenarten und Gartenpflanzen aus Thüringen/Sachsen, ca. 600 Sippen Ziergehölze, ca. 270 Moos-Arten davon ca. 250 heimische (regionale) Arten. Seine Herbarbelege und auswertenden Publikationen (zusammengefasst bei BAADE 2013) dokumentieren den Florenwandel über unterschiedliche Epochen der Landnutzung in der Region. Seine Floren (STRUMPF 1969, 1992, 2003, 2011) werden auch in Zukunft die wichtigsten Informationsquellen über die Flora des Altenburger Landes sein.



**Abb. 9:** Herbarbögen *Euphorbia esula* (li) und *Euphorbia helioscopia* (re) aus der Sammlung von K. Strumpf (Foto: K. Worschech).

## Dank

Für die Bereitstellung von biographischen Daten, persönlichen Fotos und kleinen „Anekdoten“ aus ihrem Sammlerleben für die Ausstellung möchte ich mich ganz herzlich bei Dr. Hans-Joachim Bellmann, Dr. Roland Fuhrmann, Walter Ludwig, Ulrich Poller und Wolfgang Reißmann bedanken. Lutz Gebhardt und Marian Timpe ergänzten die biographischen Angaben zu Peter Baum und stellten Fotos aus seiner Sammlung zur Verfügung – dafür gilt ihnen mein besonderer Dank.

## Literatur

- BAADE, H. (2013): Zum 80. Geburtstag des Altenburger Botanikers Klaus Strumpf. – *Mauritiana* **25**: 239–244.
- BAADE, H. & BOROWSKI, A. (2015): Klaus Strumpf. Die Flora des Altenburger Landes als Lebenswerk. – *Sächsische Floristische Mitteilungen* **17**: 83–85.
- BARTHEL, M. & HETZER, H. (1982): Bernstein-Inklusen aus dem Miozän des Bitterfelder Raumes. – *Zeitschrift für angewandte Geologie* **28** (7): 314–337.
- BELLMANN, H.-J. (1969a): Untersuchungen über das Einzugsgebiet der tertiären Liegendschichten im Raum Zeitz. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **6** (1): 37–48.
- BELLMANN, H.-J. (1969b): Der Gaschwitzer Pflanzenschluff. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **6** (1): 85–92.
- BELLMANN, H.-J. (1970): Zu Fragen einer Faziesdifferenzierung des Mitteloligozäns in der Leipziger Bucht. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **6** (3): 193–203.
- BELLMANN, H.-J. (1971): Lagerungsstörungen der tertiären Schichten im Tagebau Böhlen. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **7** (1): 1–5.
- BELLMANN, H.-J. (1972a): Mitteilung über eisenerzhaltige Mineralisationen im Gesteinszersatz des Nordsächsischen Grauwackenkomplexes südlich von Leipzig. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **7** (2/3): 183–184.
- BELLMANN, H.-J. (1972b): Eine Diskordanz im Oligozän der Leipziger Bucht. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **7** (2/3): 173–181.
- BELLMANN, H.-J. (1973): Mitteilungen über die Glaukonitaggregate im Oligozän der Leipziger Bucht. – *Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum Mauritianum Altenburg* **8** (1/2): 1–5.
- BELLMANN, H.-J. (2007): Beitrag zur Genese des Osterfelder Flammentons. – *Mauritiana* **20** (1): 87–92.
- BENKERT, D.; FUKAREK, F. & KORSCH, H. (Hrsg.) (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands – Gustav Fischer, Jena.
- BURGER, F. (2011): Rote Liste der Bienen (Insecta: Hymenoptera: Apidae) Thüringens, 3. Fassung, Stand: 11/2010 – *Naturschutzreport* **26**: 268–290.
- BURGER, F. & POLLER, U. (2001): Wildbienen (Hymenoptera: Apidae). – In: JESSAT, M. (Hrsg.): *Entomologische Besonderheiten der Bergbaufolgefläche „Phönix Nord“ im Altenburger Land (Odonata, Orthoptera, Hymenoptera, Coleoptera, Neuroptera, Lepidoptera, Diptera)*. – *Mitt. Thür. Entomologenverband* **8** (2): 51.
- BURGER, F. & POLLER, U. (2003): 2. Nachtrag zur Bienenfauna Thüringens (Hymenoptera, Apidae), Stand: 7.9.2003. – In: THÜRINGER ENTOMOLOGENVERBAND e. V. (Hrsg.): *Check-Listen Thüringer Insekten- und Spinnentiere Teil* **11**: 37.
- FUHRMANN, R. (1961): *Feinstratigraphische Untersuchungen an mittelsächsischen Lössen*. – unveröfftl. Diplomarbeit Bergakademie Freiberg.

- FUHRMANN, R. (1971): Die spätweichselglaziale und holozäne Molluskenfauna Mittel- und Westsachsens. – unveröfftl. Dissertation Bergakademie Freiberg.
- FUHRMANN, R. (1973): Die spätweichselglaziale und holozäne Molluskenfauna Mittel- und Westsachsens. – Freiburger Forschungshefte, C: 278: 1–121.
- FUHRMANN, R. (1999): Klimaschwankungen im Holozän nach Befunden aus Fluss- und Bachablagerungen Nordwestsachsens und angrenzender Gebiete. – Altenburger Naturwissenschaftliche Forschungen **11**: 3–41.
- FUHRMANN, R. (2006): Die rezente Ostrakodenfauna Mitteldeutschlands (Vorläufige Mitteilung) – Mauritiana **19** (3): 427–438.
- FUHRMANN, R. (2008a): Die Ostrakoden- und Molluskenfauna des Aulehmprofils Zeitz (Landkreis Burgenland) und ihre Aussage zum Klima sowie zur Landnutzung im jüngerem Holozän Mitteldeutschlands. – Mauritiana **20** (2): 253–281.
- FUHRMANN, R. (2008b): Der Bitterfelder Bernstein – Seine Herkunft und Genese. – Mauritiana **20** (2): 207–228.
- FUHRMANN, R. (2010a): Die Bitterfelder Bernsteinarten. – Mauritiana **21**: 13–58.
- FUHRMANN, R. (2010b): Die Ostrakodenfauna der Gießwasserbehälter ausgewählter Friedhöfe Mitteldeutschlands mit Beschreibung von *Potamocypris altenburgensis* sp. nov. (Crustacea: Ostracoda). – Mauritiana **21** (2): 95–107.
- FUHRMANN, R. (2011): Der Bernsteinwald im Tertiär Mitteldeutschlands – Auewald versus Sumpfwald. – Mauritiana **22**: 61–76.
- FUHRMANN, R. (2012): Atlas quartärer und rezenter Ostrakoden Mitteldeutschlands. – Altenburger naturwissenschaftliche Forschungen **15**: 320 S.
- FUHRMANN, R. (2015): Die Mollusken- und Ostrakodenfauna einer Bohrung in der Sprotte-Aue bei Saara (Landkreis Altenburger Land). – Mauritiana **26**: 116–128.
- FUHRMANN, R. & BORS DORF, R. (1986): Die Bernsteinarten des Untermiozäns von Bitterfeld. – Zeitschrift für angewandte Geologie **32** (12): 309–316.
- FUHRMANN, R. & PIETRZENIUK, E. (1990): Die Ostrakodenfauna des Interglazials von Gröbern (Kreis Gräfenhainichen). – Altenburger naturwissenschaftliche Forschungen **5**: 168–193.
- GUTTE, P. (2006): *Sambucus racemosa* x *S. nigra* – neu für Deutschland. – Haussknechtia **11**: 111–114.
- HOFFEINS, CH. & HOFFEINS, H. W. (2003): Untersuchungen über die Häufigkeit von Inkluden in Baltischem und Bitterfelder Bernstein (Tertiär, Eozän) aus unselektierten Aufsammlungen unter besonderer Berücksichtigung der Ordnung Diptera. – Studia dipterologica **10** (2): 381–392.
- HÖSER, N. (2001): Ein Fortschritt für die Naturwissenschaften in Altenburg: Zusätzliches Gebäude für die naturhistorischen Sammlungen. – Mauritiana **18** (1): 155–156.
- HÖSER, N. & KLAUS, D. (2007): Egon Jungmann zum 70. Geburtstag. – Ent. Nachr. u. Ber. **51** (3/4): 245–246.
- JESSAT, M. (2009): Sammlungsentwicklung 2007–2009. – Mauritiana **20** (3): 660.
- JESSAT, M. (2011): Aus den Sammlungen des Mauritianums 2010/2011. – Mauritiana **22**: 287–303.
- JUNGMANN, E. & HEINICKE, W. (1995): Nachruf auf Kurt Schädlich. – Mauritiana **15** (3): 369–370.
- JUNGMANN, E. & POLLER, U. (2005): Neunachweise und Wiederfunde für die Schmetterlingsfauna (Insecta; Lepidoptera) des Altenburger Landes. – Mauritiana **19** (2): 317–326.
- KORSCH, H.; WESTHUS, W. & ZÜNDORF, H.-J. (2002): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. – Weissdorn - Verlag Jena.
- LUMPE, J. (2006): Wolfgang Reißmann 47 Jahre Vogelberinger aus Leidenschaft. – Heimatbote **52** (3): 34–37.
- MORGENSTERN, U. (2011): Mineraliensammler mit einer besonderen Leidenschaft, HEINZ GEIDEL, 1923–2011. – Mauritiana **22**: 284–286.



- PLUNTKE, M. (2009): Die botanische Sammlung in den letzten 100 Jahren am Naturkundlichen Museum Mauritianum. – *Mauritiana* **20** (3): 573–578.
- POLLER, U. (1991): Faunistische Mitteilung zur Käferfauna des NSG Fasanerieholz Stünzhain bei Altenburg: Silphidae, Cerambycidae und andere interessante Funde (Coleoptera). – *Mauritiana* **13** (1/2): 293–294.
- POLLER, U. (1992): Floristische und faunistische Kurzmitteilungen zur Käferfauna des Haldengeländes Phönix Ost: Einige interessante Funde für die Lokalfauna Altenburgs (Coleoptera). – *Mauritiana* **13** (3): 543–544.
- POLLER, U. (1993): Zur Bedeutung neuer Nachweise von *Meloe violaceus* Marsh. und *Lytta vesicatoria* (L.) für die Lokalfauna Altenburgs (Coleoptera, Meloidae) – *Mauritiana* **14** (2): 113–114.
- POLLER, U. (1994): Die Bedeutung des FND Steinbruch Windischleuba für die Käferfauna (Coleoptera) – *Mauritiana* **15** (1): 23–29.
- POLLER, U. (1996): Faunistische Kurzmitteilungen – Ergänzung zur Artenliste der Käferfauna des FND Steinbruch Windischleuba. – *Mauritiana* **16** (1): 199.
- POLLER, U. (1996a): Ein Beitrag zur Wildbienenfauna des Kreises Altenburger Land in Ostthüringen (Hymenoptera: Apoidea). – *Mauritiana* **16** (1): 71–74.
- POLLER, U. (1997): Die Verwendung der Honigbiene (*Apis mellifera*) als Bioindikator für die Schadstoffbelastung der Umwelt im Raum Rositz – Friedrich-Schiller-Universität Jena, unveröffentlicht.
- POLLER, U. (1998): Funde von Laufkäfern, Hirschkäfern und Bockkäfern (Coleoptera: Carabidae, Lucanidae, Cerambycidae) in Rumänien, vorwiegend in Siebenbürgen und im Banat. – *Mauritiana* **16** (3): 545–548.
- POLLER, U. (2015): Die Bienenarten des Altenburger Landes (Thüringen) (Hymenoptera, Apidae) – *Mauritiana* **27**: 248–292.
- POLLER, U. & HENTSCHEL, E. (1997): Erfassen von solitären Wildbienen in der zerstörten Industrielandschaft Rositz/ Altenburger Land/ Thüringen. – *Apidologie* **28**: 227–228.
- RÖSSNER, E. & POLLER, U. (1999): Faunistisch interessante Blatthornkäfer des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg und Berichtigungen sowie Ergänzungen zur „Fauna Coleoptera des Kreises Altenburg“ – *Mauritiana* **17** (2): 315–324.
- SCHLENZIG, M. (1853): Osterländische Lepidoptern-Fauna. – Mittheilungen aus dem Osterlande **12**: 173–182.
- SCHLENZIG, M. (1857a): Fortsetzung der Osterländischen Lepidoptern-Fauna. – Mittheilungen aus dem Osterlande **13**: 63–68.
- SCHLENZIG, M. (1857b): Bemerkenswerthes über einige Vorkommnisse in Bezug auf die Lepidoptern-Fauna des Osterlandes im Jahre 1854. – Mittheilungen aus dem Osterlande **13**: 69–71.
- SCHLENZIG, M. (1866): Das allmähliche Abnehmen und Verschwinden von Tag- und Nachtfaltern. – Mittheilungen aus dem Osterlande **17**: 211–218.
- SCHUMANN, H. & WENDT, H. (1989): Zur Kenntnis der tierischen Inklusen des Sächsischen Bernsteins. – *Deutsche Entomologische Zeitschrift*, N. F. **36** (1–3): 33–44.
- STRUMPF, K. (1963): Einige Veränderungen in der Altenburger Flora seit 1889. – Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum „Mauritianum“ **3**: 79–89.
- STRUMPF, K. (1969): Flora von Altenburg unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Artenbestandes von 1768–1968. – Abh. u. Ber. Naturkundliches Museum „Mauritianum“ **6** (1/2): 93–161.
- STRUMPF, K. (1992): Flora von Altenburg – Die Farn- und Blütenpflanzen des Altenburger Landes unter besonderer Berücksichtigung des Florenwandels in einer Industrie- Agrar-Landschaft. – *Mauritiana* **13** (3): 339–523.

- STRUMPF, K. (2003): Flora der Stadt Altenburg. Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen des Stadtgebietes. – *Mauritiana* **18** (3): 397–414.
- STRUMPF, K. (2011): Moosflora des Altenburger Landes (Thüringen). – *Mauritiana* **22**: 96–128.
- THIERFELDER, F. (1958): Zur Geschichte des Altenburger Naturkundemuseums. – *Abh. u. Ber. des Naturkundlichen Museums „Mauritianum“ Altenburg* **1**: 7–14.
- ZÜNDORF, H.-J.; GÜNTHER, K.-F.; KORSCH, H. & WESTHUS, W. (2006): *Flora von Thüringen*. – Weissdorn - Verlag Jena.

Eingegangen am 30.9.2017

Dipl.- Biol. KATHRIN WORSCHICH  
Naturkundemuseum Mauritianum  
Parkstraße 10  
D-04600 Altenburg  
E-Mail: [worschech@mauritianum.de](mailto:worschech@mauritianum.de)